

## **SCHULSOZIALDIENST SEKUNDARSCHULEN I BASEL-LANDSCHAFT**

### **Rechenschaftsbericht 2020/2021**

#### **Inhalt**

Einleitung .....	2
1. Der Schulsozialdienst in Zahlen.....	3
1.1. Einzelfallhilfe / Beratungen.....	3
1.2. Arbeit mit Gruppen und Klassen .....	6
1.3. Vernetzung, interne Zusammenarbeit und weitere Aufgaben .....	9
2. Anmerkungen zum Schuljahr 2020/2021 .....	13

## Einleitung

Der Schulsozialdienst Baselland setzt die Schulsozialarbeit an den Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft um. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter wird von Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und weiteren Personen genutzt. Die Schulsozialarbeit arbeitet mit der Schule sowie mit weiteren Stellen und Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe, des Kindes- und Jugendschutzes, dem Schulpsychologischen Dienst und der Kinder- und Jugendpsychiatrie zusammen. Die Qualitätssicherung und Entwicklung des Dienstes wird gewährleistet durch den fachlichen Austausch untereinander in Super- und Intervention sowie in der Zusammenarbeit im Gesamtteam des Schulsozialdienstes.

Der Schulsozialdienst auf Sekundarstufe I ist dem Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB) unterstellt. Das AKJB ist neben der Behindertenhilfe zuständig für die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe, die in kantonaler Zuständigkeit liegen. Für den Schulsozialdienst auf Primarstufe sind die Gemeinden zuständig.

Im vorliegenden Rechenschaftsbericht werden die von den Schulsozialarbeitenden auf Sekundarstufe I erhobenen Daten ihres Berufsalltags abgebildet und kommentiert. Die Zahlen des Berichts umfassen das Schuljahr in der Zeitspanne von August 2020 bis Juni 2021 und den Vergleich mit den beiden Vorjahren. Die Zahlen und Kommentare stehen im Zusammenhang mit den Ereignissen rund um die Pandemie. Diese hatte bereits im letzten Berichtsjahr mit der ersten Welle, dem Lock Down und dem Fernunterricht ab Mitte März 2020, einen grossen Einfluss auf die Schulen und die Jugendlichen. Nach einer ersten Entspannung im Sommer 2020 kündete sich nach den Sommerferien die zweite Welle an. Sie hatte ihren Höhepunkt Anfang November und unterwarf die Schulen mit zwei nachfolgenden Wellen bis vor den Sommerferien 2021 einem strengen Schutzregime. Krankheitsausfälle, Quarantänen und Isolationen waren an der Tagesordnung. Dies stellte alle Beteiligten vor grosse Herausforderungen.

In der Zeit der zweiten Welle wurde sichtbar und bekannt, dass Kinder und Jugendliche stärker als andere Bevölkerungsschichten unter den Ereignissen litten. Bei den meisten Leistungen der Schulsozialarbeit stiegen die Zahlen deshalb markant an. Die Schulsozialarbeit war stark gefordert, die zusätzliche Arbeit und Belastung zu bewältigen und leistete dabei einen bedeutsamen Beitrag zur Unterstützung der Jugendlichen und ihren Familien sowie der Schulen.

Dem Team des Schulsozialdienstes standen im Schuljahr 2020/2021 insgesamt 13.7 Vollzeitstellen verteilt auf 25 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zur Verfügung. Damit wurde das Angebot des Schulsozialdienstes für 8'375 Schülerinnen und Schüler in 437 Klassen an 17 Schulstandorten abgedeckt. Die Schulsozialarbeitenden waren zudem für eine entsprechende Anzahl von Schulleitungen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten erreichbar. Auszugsweise und in Zahlen dargestellt bedeutete dies:

10'336	Beratungsgespräche in der Einzelfallhilfe,
4'151	Mal waren Fragen zur Persönlichkeit wie Gesundheit/Entwicklung, Sucht oder soziale Kontakte Thema,
50% zu 50%	betrug das Verhältnis in der Einzelfallarbeit von Mädchen zu Jungen,
1'255	Beratungen von Gruppen und Klassen, wobei
616	Mal Themen zu Konflikt und Beziehungen im Zentrum standen.

## 1. Der Schulsozialdienst in Zahlen

Bei der Leistungserfassung wird zwischen den Leistungen «Einzelfallhilfe», «Gruppenberatung» und «Klassenberatung» unterschieden. Neben der Anzahl der Beratungen werden die damit verbundenen Kernthemen erfasst. Zudem werden fallunabhängige Beratungen, die Zusammenarbeit mit der Schule und die schulinterne und –externe Vernetzung sowie der Aufwand für weitere Arbeitsbereiche erfasst.

### 1.1. Einzelfallhilfe / Beratungen

In der Einzelfallhilfe bietet Schulsozialarbeit ein niederschwelliges Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler an. Zusätzlich besteht das Beratungsangebot bezogen auf Schülerinnen und Schüler auch für Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und Schulleitungen. Die folgenden Diagramme und Tabellen geben eine Übersicht, von wem die Beratungen in Anspruch genommen und welche Themen dabei bearbeitet wurden.

Diagramm 1: Anzahl Beratungsgespräche in der Einzelfallhilfe

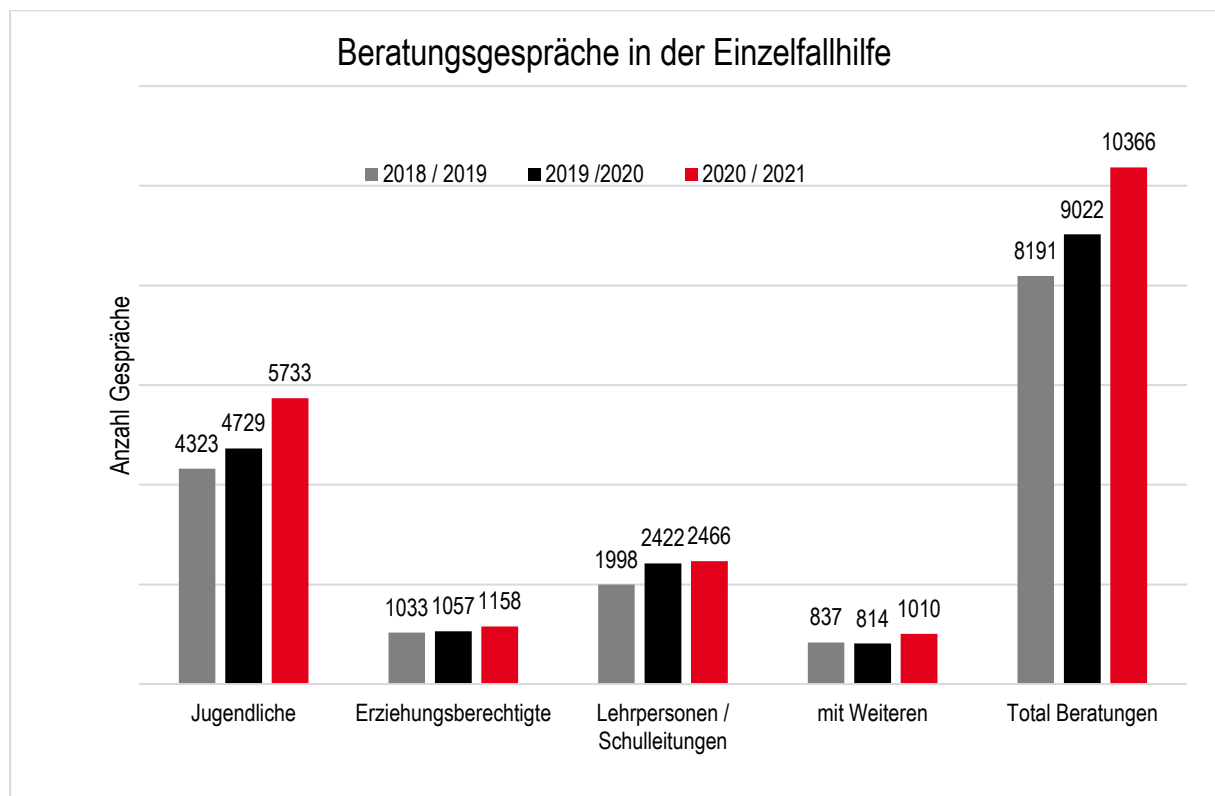


Tabelle 1: Verteilung der Beratungen in der Einzelfallhilfe nach Geschlecht

	18/19	19/20	20/21
Jungen	4'176	4'304	5'153
Mädchen	4'015	4'718	5'213
<b>Total</b>	<b>8'191</b>	<b>9'022</b>	<b>10'366</b>

Diagramm 2: Verteilung der Beratungen in der Einzelfallhilfe nach Geschlecht

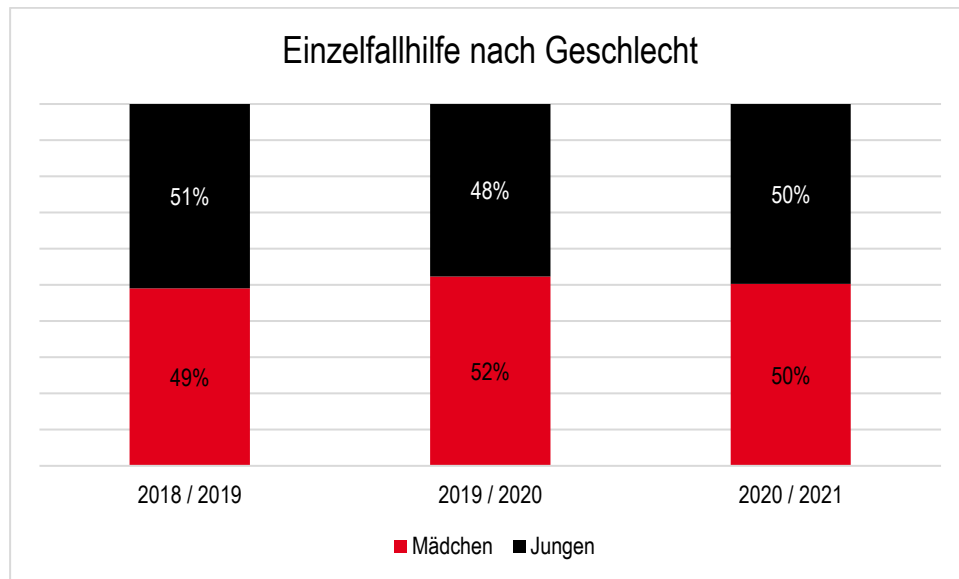
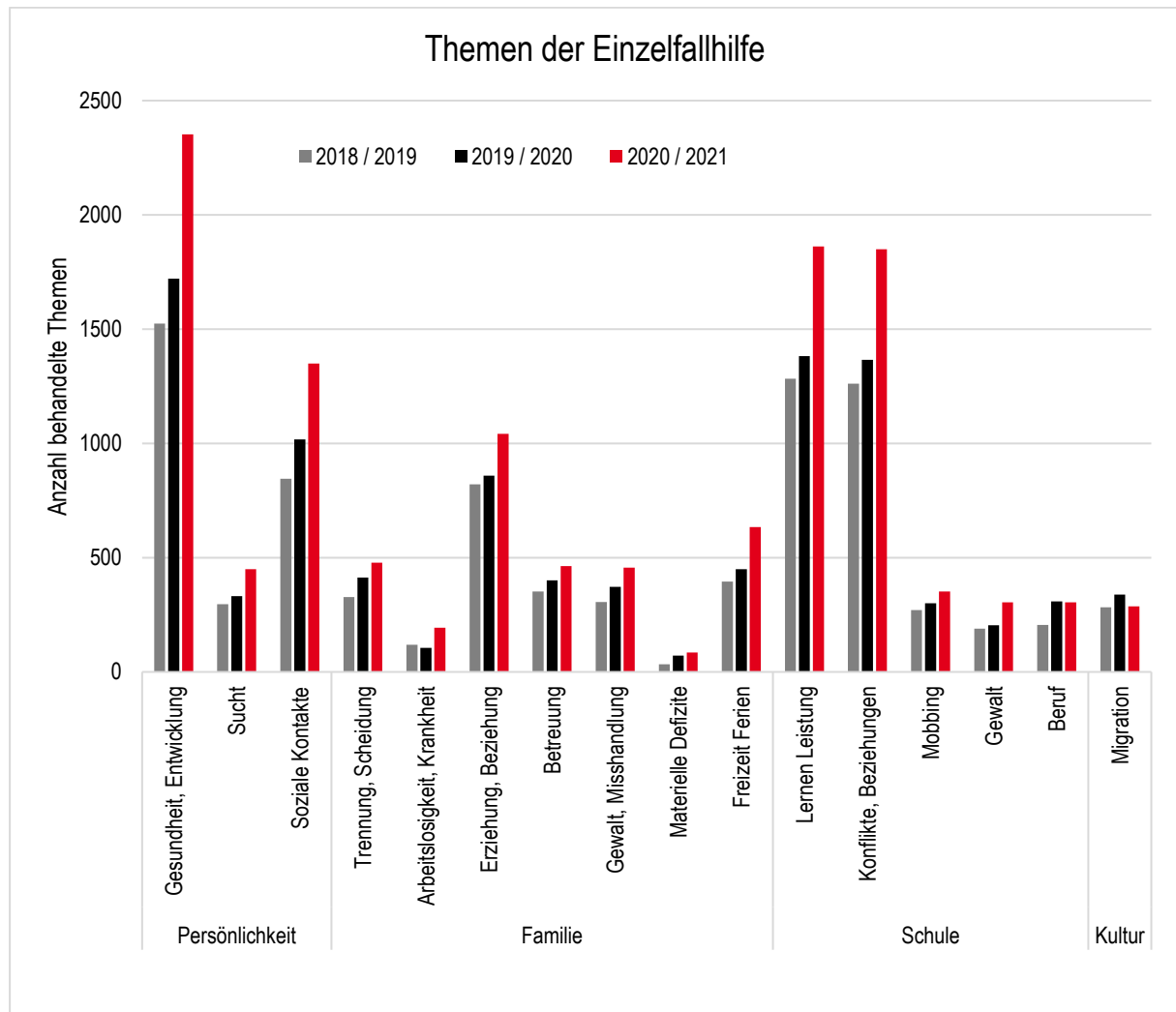


Tabelle 2: Verteilung der Themen der Einzelfallhilfe (Mehrfachnennung möglich)

Bereich	Themen	18/19	19/20	20/21	
Persönlichkeit	Gesundheit/Entwicklung	1'524	1'721	2'353	
	Sucht	296	332	449	
	Soziale Kontakte	846	1017	1'349	
	Familie	Trennung / Scheidung	328	413	478
		Arbeitslosigkeit / Krankheit	119	105	193
	Erziehung / Beziehung	821	859	1'042	
	Betreuung	352	401	463	
	Gewalt / Misshandlung	306	373	456	
	Materielle Defizite	34	71	85	
	Freizeit / Ferien	395	450	634	
Schule	Lernen / Leistung	1'283	1'382	1'862	
	Konflikte / Beziehungen	1'262	1'366	1'850	
	Mobbing	271	301	352	
	Gewalt	190	204	304	
	Beruf	206	309	305	
Kultur	Migration	238	338	287	

Diagramm 3: Verteilung der Themen der Einzelfallhilfe (Mehrfachnennung möglich)



Der Dreijahresvergleich zeigt, dass die Beratungsleistung besonders markant im Bereich der Beratungen der Jugendlichen anstieg (Diagramm 1). Wird die Leistung im Berichtsjahr (2020/2021) mit dem Jahr vor der Pandemie (2018/2019) verglichen, so zeigt sich eine Steigerung um 30%. Die Anzahl der Beratungen der Erziehungsberechtigten, der Lehrpersonen und Weiteren nahmen ebenfalls, aber nur leicht zu. Das Total der Beratungen im Berichtsjahr nahm damit um 15% gegenüber dem Vorjahr und um 27% gegenüber dem Vor-Corona-Jahr zu.

Die Verteilung der Beratungen zwischen Mädchen und Jungen war im Vergleich zu den beiden Vorjahren gleich. Vor Corona nahmen die Jungen ein wenig mehr Beratung in Anspruch und im ersten Corona-Jahr die Mädchen.

Wie schon im Vorjahr akzentuierte Corona den Anstieg der inhaltlichen Schwerpunkte bei den meisten Kernthemen (Diagramm 3) nochmals deutlich. Nicht nur der besonders grosse Anstieg bei den Kernthemen Gesundheit/Entwicklung, soziale Kontakte im Themenfeld der «Persönlichkeit», Lernen/Leistung und Konflikte/Beziehung im Themenfeld der «Schule» sowie Erziehung/Beziehung und Freizeit/Ferien im Themenfeld «Familie» ist bemerkenswert, sondern auch all die anderen Anstiege.

Zusammengefasst wird im Dreijahresvergleich sichtbar, dass die Anzahl der Beratungsgespräche in der Einzelfallarbeit im Berichtsjahr gegenüber den Vorjahren um 15% respektive um 27% zunahm. Die direkte Arbeit mit den Jugendlichen nahm gegenüber dem Jahr vor Corona sogar um 30% zu. Demgegenüber steht ein Anstieg der Anzahl Schülerinnen und Schüler über die erwähnten Jahre mit 3.2% respektive 7.4%. Die Verteilung der Beratungen über die Kernthemen relativ zueinander blieben konstant. Sie stiegen aber in den beiden Pandemie Jahren gegenüber der Zeit davor an, davon im zweiten Pandemiejahr besonders stark. Die Verteilung der Beratungen über die Geschlechter war im Berichtsjahr ausgeglichen gegenüber den Vorjahren, wo einmal die Mädchen und in der Vor-Pandemiezeit die Jungen leicht mehr Beratung in Anspruch nahmen.

## 1.2. Arbeit mit Gruppen und Klassen

Neben der Einzelfallarbeit führte die Schulsozialarbeit Beratungen von Gruppen, Interventionen in Schulklassen sowie themenspezifische soziale Gruppenarbeiten mit präventivem Charakter durch. Die Beratungsarbeit wurde spezifisch auf die unterschiedlichen Aufträge, Themen und Ausgangslagen zugeschnitten. In den vielseitigen Arbeitsformen mit und in Klassen setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer aktuellen Lebenswelt, mit sich und den Andern, sowie mit dem Lernen für das Leben auseinander. Durch Pandemiesituation und die damit verbundenen Schutzmassnahmen war diese Arbeit eingeschränkt und für alle Beteiligten besonders herausfordernd. Schulsozialarbeitende konnten beispielsweise nicht in Klassenzimmern arbeiten und mussten sich nach grösseren Räumen umsehen, sowie ihre methodischen Mittel anpassen, um die Hygienevorschriften einhalten zu können.

Diagramm 4: Anzahl der Beratungen mit Gruppen nach Geschlecht

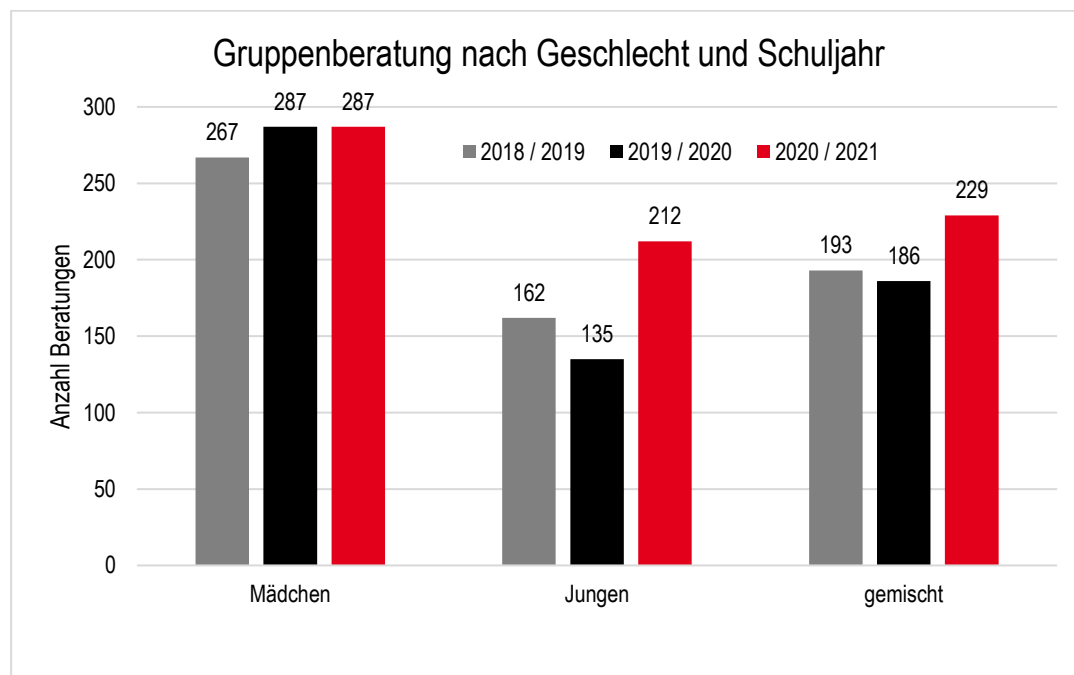


Diagramm 5: Prozentuale Verteilung der Gruppenberatungen nach Geschlecht und Schuljahr

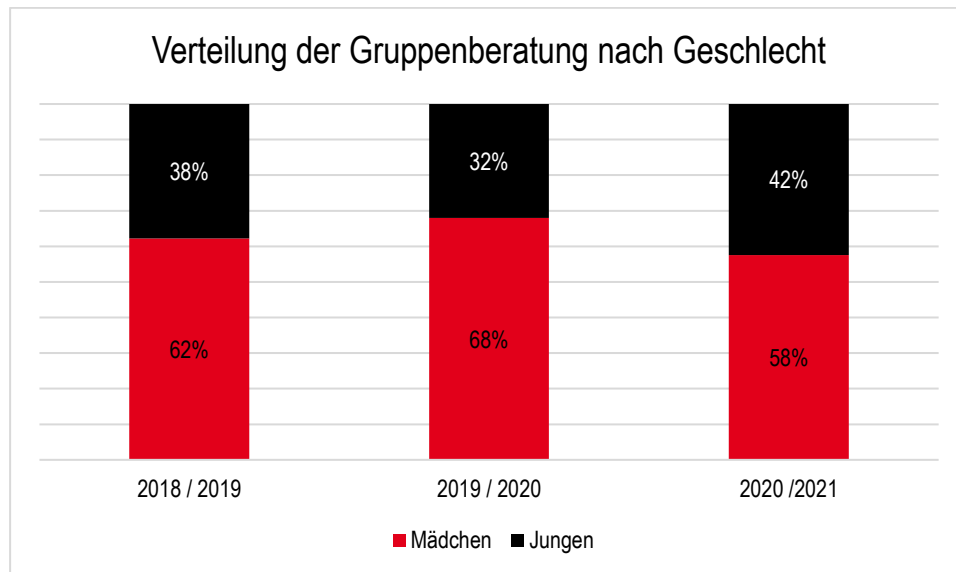


Diagramm 6: Anzahl Beratungen mit Klassen / Klasseninterventionen

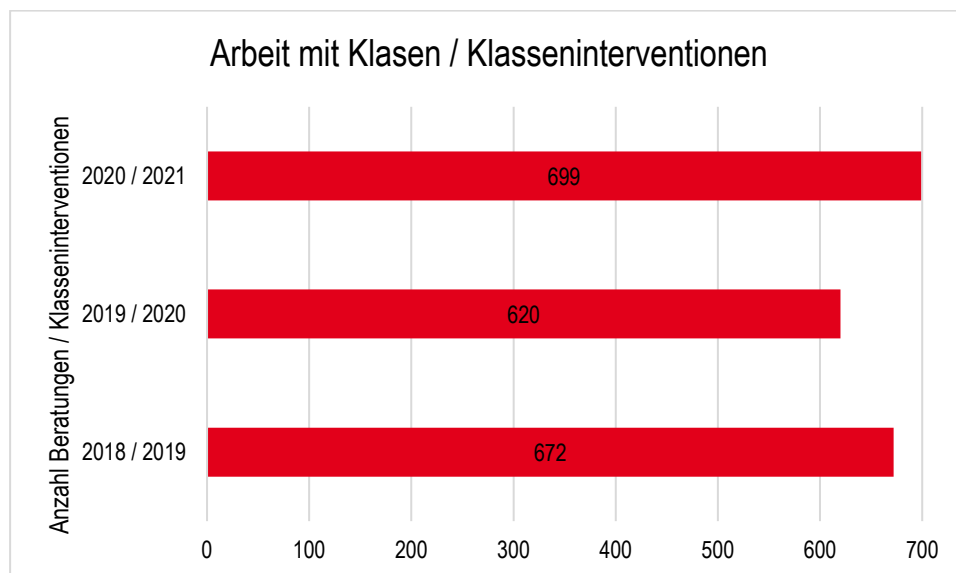


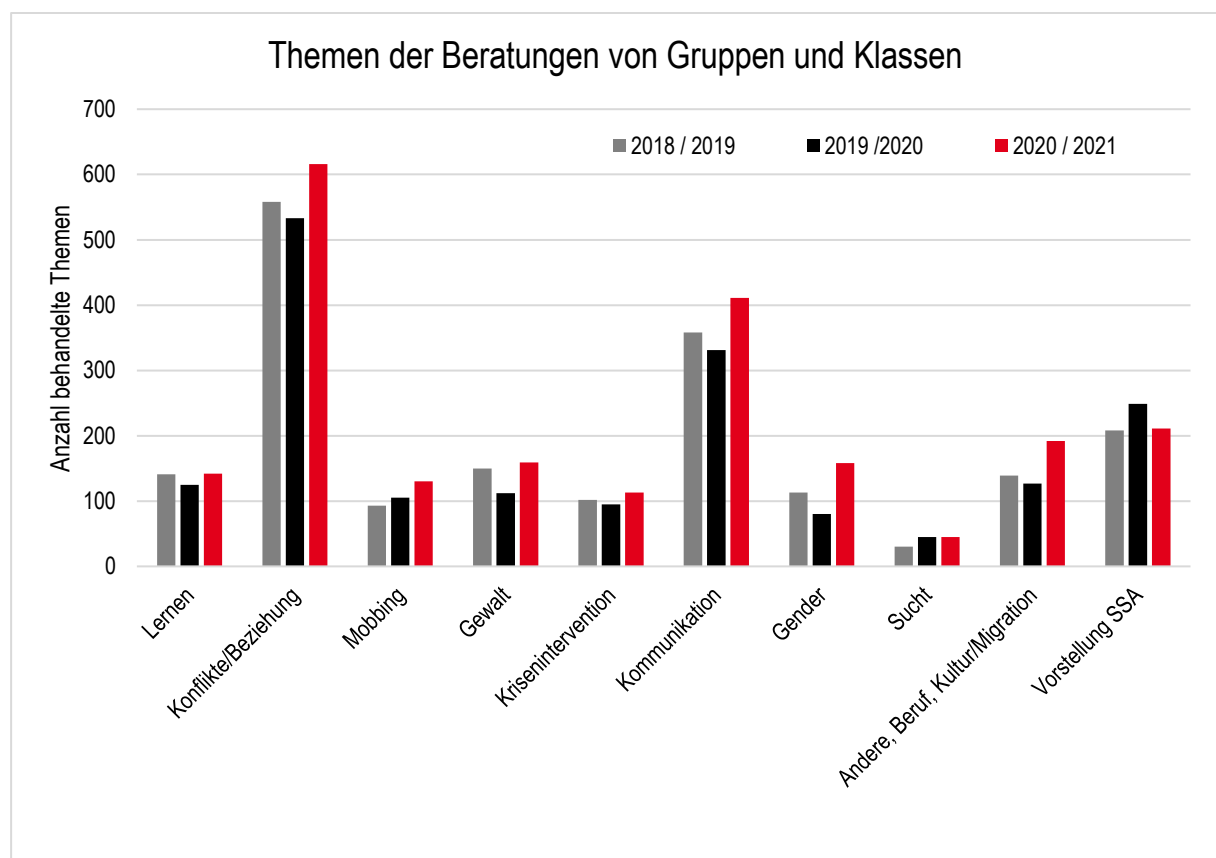
Tabelle 3: Anzahl der Gruppenberatungen und Klasseninterventionen

	<b>18/19</b>	<b>19/20</b>	<b>20/21</b>
Gruppenberatungen	622	635	728
Klasseninterventionen	672	620	699
<b>Total</b>	<b>1'294</b>	<b>1'255</b>	<b>1'427</b>

Tabelle 4: Themen der Gruppenberatungen **und** Klasseninterventionen (Mehrfachnennung möglich)

Bereich	Themen	18/19	19/20	19/20
Klasse	Lernen	141	125	142
	Konflikte / Beziehungen	558	533	616
	Mobbing	93	105	130
	Gewalt	150	112	159
	Krisenintervention	102	95	113
Prävention	Kommunikation	358	331	411
	Gender	113	80	158
	Sucht	30	45	45
	Andere, Beruf, Kultur, Migration	139	127	192
Besuch	Vorstellung SSA	208	249	211

Diagramm 7: Themen der Gruppenberatungen **und** Klasseninterventionen (Mehrfachnennung möglich)



Im Dreijahresvergleich ist ersichtlich, dass auch ein Anstieg bei den Gruppenberatungen, zu verzeichnen war. Während bei den Mädchen die Beratungen gegenüber dem Vorjahr konstant blieben, nahm sie bei den Jungen im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr mit 57% und mit 31% gegenüber dem Vor-Corona-Jahr deutlich zu.

Die Verteilung zwischen den Geschlechtern hat sich durch den Anstieg der Anzahl der Beratungen der Jungen im Verhältnis von 42% zu 58% den Mädchen im Vergleich zu den Vorjahren



angenähert. Im Vorjahr, also im ersten Corona-Jahr, fanden doppelt so viele Beratungen mit Gruppen von Mädchen statt als mit Jungen.

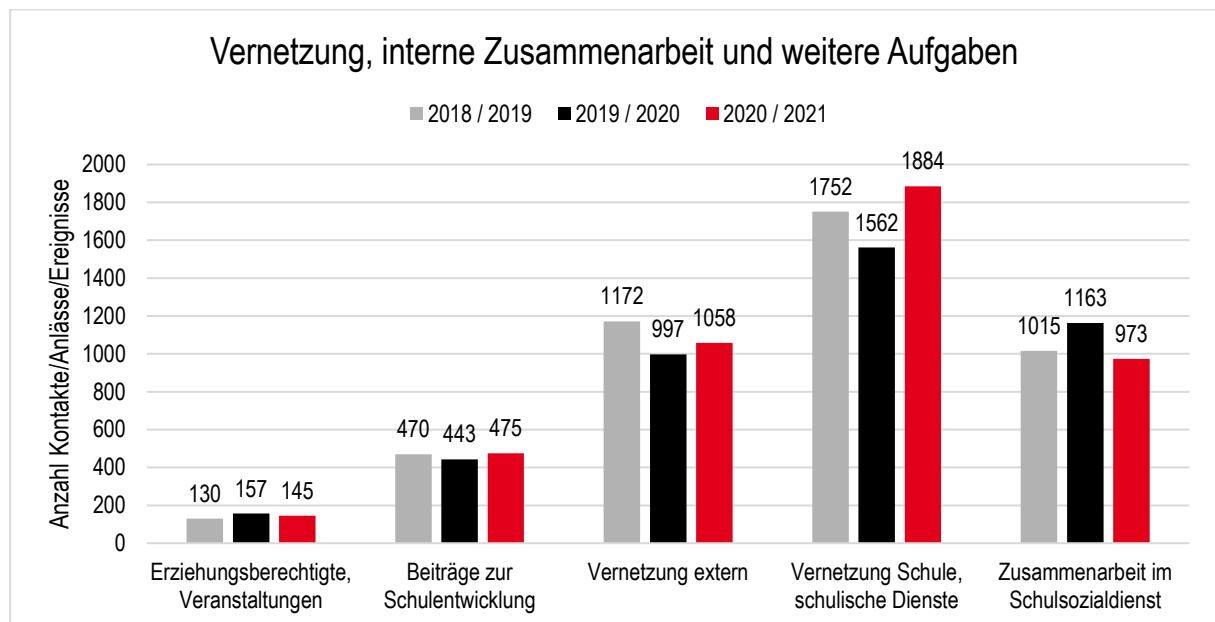
Nachdem die Arbeit mit Klassen im ersten Corona-Jahr gegenüber dem Vorjahr ohne Corona um 7.7% abnahm, stiegen die Klassenberatungen im Berichtsjahr wieder um 12.7% gegenüber dem Vorjahr und um 4% gegenüber dem Jahr vor Corona an.

Das Total der Beratung von Gruppen und Klassen stieg im Berichtsjahr um 13.7% gegenüber dem Vorjahr und um 10,3% als im Jahr vor Corona. Bei den Themen zeigte sich dies als Anstieg bei den Themen Konflikte/Beziehung, Mobbing, Krisenintervention, Kommunikation, Gender und Andere: Beruf/Kultur/Migration.

### 1.3. Vernetzung, interne Zusammenarbeit und weitere Aufgaben

Mit einer gelingenden Zusammenarbeit der schulbeteiligten Professionen kann den Kindern und Jugendlichen der bestmögliche Schutz sowie die nötige Hilfe und Unterstützung geboten werden. Die Kooperation und die Vernetzung mit der Schule und den weiteren schulischen Diensten stellen deshalb wichtige Aufgaben der Schulsozialarbeit dar. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit schulexternen Dienstleistungen der Kinder- und Jugendhilfe (Diagramm Seite 9) und der angrenzenden Hilfesysteme stellen ein weiteres wichtiges Leistungsfeld der Schulsozialarbeit dar. Die interne Organisation des Gesamtdienstes hält die 25 an 17 Schulstandorten verteilten Schulsozialarbeitenden als Team zusammen, stellt deren fachlichen Austausch, die Dienstorganisation und die gemeinsame Weiterentwicklung eines wirkungsvollen Schulsozialdienstes sicher.

Diagramm 8: Vernetzung, Zusammenarbeit und weitere Aufgaben des Schulsozialdienstes (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)



In den folgenden Tabellen und Diagrammen sind die Teilnahme und die Mitarbeit an einzelnen Vernetzungsanlässen weiter aufgeschlüsselt und im Detail dargestellt.

Tabelle 5: Erziehungsberechtigte, Veranstaltungen (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	<b>18/19</b>	<b>19/20</b>	<b>20/21</b>
Vorstellung SSA an Veranstaltungen	62	97	79
Fachbezogene Veranstaltungen	38	36	24
Fallunabhängige Beratungen/Informationen	30	24	42

Die Schulsozialarbeitenden ergänzen mit der Teilnahme an Veranstaltungen und Mitarbeit in Projekt- und Arbeitsgruppen mit ihrem Wissen und ihren spezifischen Kompetenzen die Arbeit der Schule. Damit erweitern die Schulsozialarbeitenden das Themenspektrum für ein ganzheitliches und umfassendes Bildungsangebot. Zudem bringen Schulsozialarbeitende ihr Fachwissen und ihre Erfahrung zur Entwicklung und zu den Lebenssituationen der Jugendlichen in Fragen der Früherkennung, Prävention und Schulentwicklung ein.

Tabelle 6: Beiträge zur Schulentwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

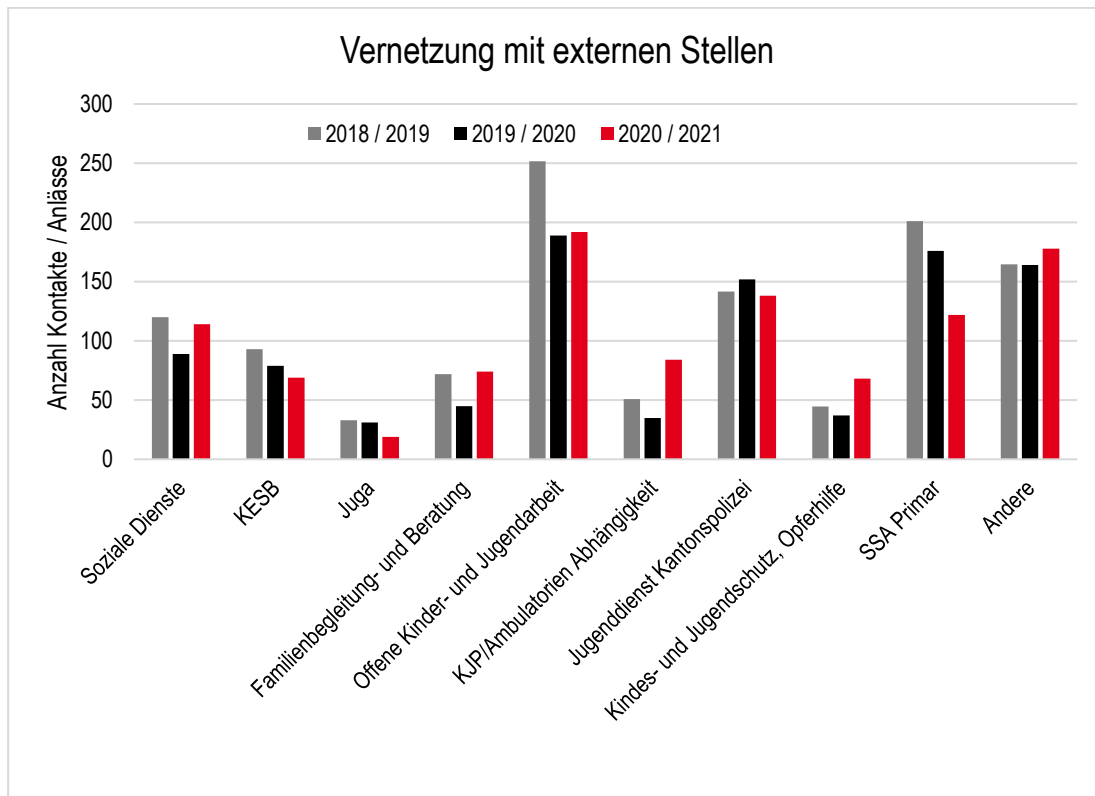
	<b>18/19</b>	<b>19/20</b>	<b>20/21</b>
Konferenzen, Konvente, SchiWe <sup>1</sup>	129	139	168
Arbeitsgruppen	80	97	114
Gesundheitsförderung, Schulnetz 21, BNE	34	34	48
Referate, Mitarbeit Projekte	227	173	145

Im folgenden Diagramm sind die Zahlen der schulexternen Vernetzung zu den wichtigsten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner der Schulsozialarbeitenden aufgeführt. Die Zusammenarbeit bezieht sich zum Teil auf kindesschutzrelevante Fragestellungen und Zusammenhänge. In der Rubrik «Andere» sind Vernetzungen zusammengefasst wie beispielsweise mit der Beratungsstelle für Schwangerschafts- und Beziehungsfragen, dem Time-Out, der Berufsintegration, Jugendkommissionen etc.

---

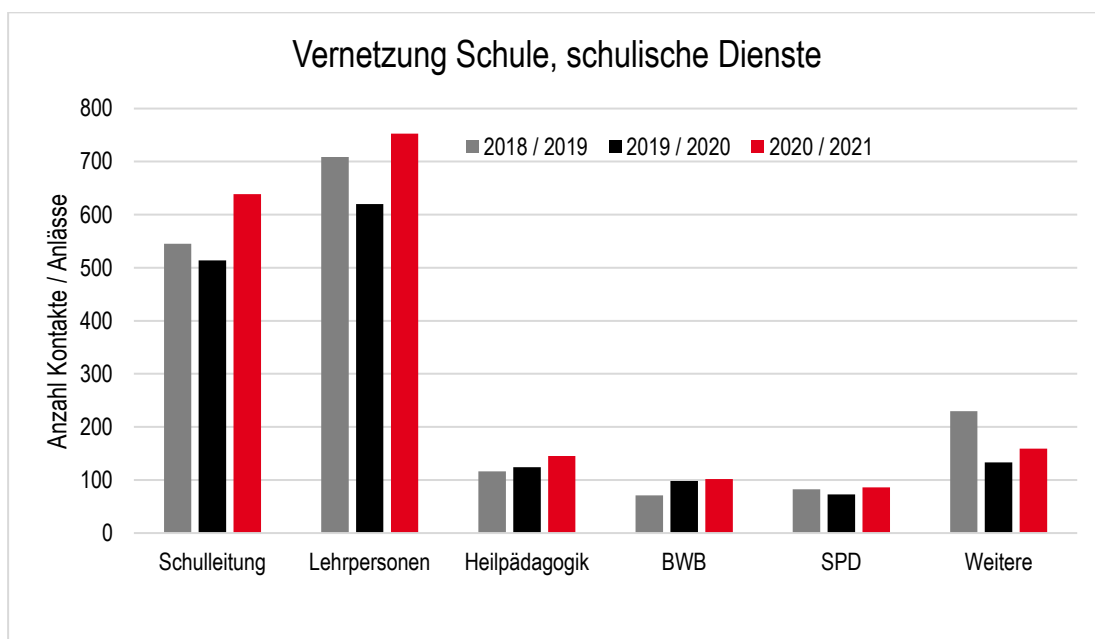
<sup>1</sup> Schulinterne Weiterbildung

Diagramm 9: Vernetzung mit externen Stellen



Die schulinterne Vernetzung wird im folgenden Diagramm abgebildet. Schulleitungen und Lehrpersonen zählen zu den wichtigsten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit der Heilpädagogik, der Berufswegbereitung (BWB), dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) und den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die unter der Rubrik Weitere aufgeführt sind.

Diagramm 10: Vernetzung Schule, schulische Dienste (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)



In der folgenden Tabelle sind die Anzahl der Aufwände aller 25 Schulsozialarbeitenden für die Zusammenarbeit innerhalb des Schulsozialdienstes, der Dienstorganisation und für die Qualitätssicherung und Entwicklung aufgeführt. Unter der Rubrik «Andere» ist der Austausch ausserhalb der aufgeführten Gefässe zusammengefasst wie etwa für eine Falleinschätzung oder zu einem fachlichen Thema.

Tabelle 7: Zusammenarbeit im Schulsozialdienst: Dienstorganisation, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	<b>18/19</b>	<b>19/20</b>	<b>20/21</b>
Supervision	194	170	182
Intervision	100	123	94
Gesamtteam	208	217	146
Arbeitsgruppe	23	90	32
Fachkommission	40	49	39
Weiterbildung	76	59	76
Andere	374	455	404

Die Vernetzung der Schulsozialarbeitenden innerhalb und ausserhalb der Schule, Beiträge zur Schulentwicklung und Veranstaltungen mit Erziehungsberechtigten sowie die Zusammenarbeit innerhalb des Schulsozialdienstes blieb trotz der Einschränkungen durch die Pandemie über die drei Jahre konstant. Die Beiträge zur Schulentwicklung in Form von Teilnahme an schulinternen Veranstaltungen und Arbeitsgruppen nahm im Berichtsjahr gegenüber den Vorjahren sogar zu, während eigene Referate und Mitarbeit in Projekten stark abnahm.

Bei der Vernetzung mit externen Stellen zeichnete sich eine Abnahme bei der KESB, der JuGa, der Schulsozialarbeit auf Primarstufe, dem Jugenddienst der Polizei und bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ab. Eine Zunahme fand in der Vernetzung mit der Opferhilfe, mit der Familienbegleitung und –beratung statt. Besonders angestiegen war die Vernetzung mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie gegenüber den beiden Vergleichsjahren.

Die Vernetzung mit der Schule und den schulischen Diensten intensivierte sich leicht gegenüber den Vergleichsjahren. Sie nahm gegenüber dem ersten Pandemiejahr insbesondere mit der Schulleitung und den Lehrpersonen zu.

Bei der Zusammenarbeit innerhalb des Schulsozialdienstes zeigte sich eine Reduktion bei den Anlässen im Gesamtteam und in der Intervision.

## 2. Anmerkungen zum Schuljahr 2020/2021

Grundsätzlich spiegeln die Zu- und Abnahmen bei den verschiedenen Leistungen stark den **Verlauf der Pandemie** und die damit verbundenen Phänomene. Sie lassen sich nicht mit den Veränderungen der steigenden Zahlen der Lernenden über die Jahre erklären. War die Fachwelt zu Beginn des Jahres 2020 beim Beginn der Pandemie noch besorgt um die mögliche Zunahme der häuslichen Gewalt, zeigte sich gegen Mitte bis Ende des Jahres, dass junge Menschen besonders stark unter den Folgen der Pandemie litten. Ihre jungen Psychen hatten Mühe, das Erlebte einzuordnen und zu bewältigen. Dabei handelt es sich nicht nur um die mit der Pandemie verbundenen Einschränkungen, Verunsicherungen und die Veränderungen im sozialen Miteinander in der Schule, sondern auch um Ereignisse in der unmittelbaren Lebenswelt und den Familien der Jugendlichen. In den Beratungen zeigte sich beispielsweise ein Anstieg bei den Themen Sucht, soziale Kontakte, Trennung und Scheidung, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Erziehung, Beziehung, Betreuung, Gewalt und Misshandlung, Materielle Defizite, sowie Freizeit und Ferien. Die psychische Gesundheit vieler junger Menschen verschlechterte sich in der Folge zunehmend. Bezogen auf die vorliegende Auswertung zeigte sich dies beispielsweise beim Anstieg in der Einzelfallarbeit mit Jugendlichen und den Anstiegen in den erwähnten Kernthemen.

In der Folge kam es zur **Überlastung der verschiedenen Systeme** inklusive der Schulsozialarbeit und der Schule. Das Angebot der Kinder- und Jugendpsychiatrie KJP und das Therapieangebot der Praxen der Psychiatrie und Psychologie wurde stark nachgefragt. Schnell zeigten sich Engpässe in allen Bereichen der psychiatrischen und psychologischen Versorgung.

Die **Beratungsarbeit** der Schulsozialarbeitenden nahm im Winterhalbjahr stark zu. Die Überweisungen (Triage) von Jugendlichen von der Schulsozialarbeit an spezialisierte Stellen der Psychiatrie waren durch die oben beschriebenen Engpässe sehr erschwert: Sie konnten bei Nottfällen nur zeitnah erfolgen, weniger gravierende Probleme wurden von der KJP nicht berücksichtigt und behandelt, Therapien griffen wegen zeitlich weit auseinanderliegenden Therapiesitzungen und anderen Gründen teilweise nicht. Die erschwerte Triage entwickelte sich für die Schulsozialarbeitenden als grosse Herausforderung, denn die Triage erfüllt eine Schlüsselfunktion in der Wirksamkeit der Hilfe für betroffene Jugendliche.

Stationäre Aufenthalte von Jugendlichen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie waren zeitlich auf das Nötigste reduziert worden, weil der Druck auf die Plätze hoch war. Hilfesuchende Jugendliche wandten sich in diesen Lagen immer wieder an die Schulsozialarbeitenden, die wiederholt versuchten, die Jugendlichen weiter zu vermitteln. Weil die Schwelle für die Jugendlichen bei der Psychiatrie für einen Eintritt oder eine Behandlung stieg, «stauten» sich die problematischen Situationen bei der Schulsozialarbeit an. Diese musste ihrerseits wegen Überlastung ebenfalls die Eintrittsschwelle anheben, indem Jugendliche länger auf einen Beratungstermin warten mussten. Zum Teil verschlechterte sich die psychische Gesundheit von jungen Menschen durch die nicht stattfindende oder verzögerte psychiatrische oder psychologische Behandlung zusehends. Nicht selten eskalierte der Gesundheitszustand und Jugendliche mussten dann als Nottfälle eingewiesen werden. Die Schulsozialarbeitenden stiessen in der beschriebenen Zeit stark an ihre Grenzen und mussten ausserordentlich viel auffangen, tragen und bewältigen.

Überraschend ist, dass vermehrt männliche Jugendliche die **Gruppenberatung** der Schulsozialarbeit in Anspruch nahmen. Eine Erklärung könnte das von der Wissenschaft festgestellte Phänomen sein, dass Mädchen den Stress, ausgelöst durch die Pandemie, eher internalisieren und Jungen externalisieren. Es könnte sein, dass Jungen vermehrt wegen Stress und

Streitigkeiten untereinander an die Schulsozialarbeit gelangten. Dies könnte auch beim Anstieg bei den Kernthemen Konflikte und Beziehungen, Mobbing und Gewalt abgelesen werden. Demgegenüber ist festzustellen, dass die Schulsozialarbeit trotz all der Einschränkungen und Belastung weiterhin in der **Prävention** der Schule aktiv war und besonders im Kernthema Kommunikation Stressphänomene und Gewalt beeinflussen konnte.

Wegen der Kontakteinschränkungen wäre zu erwarten gewesen, dass generell die **Vernetzung und Zusammenarbeit** unter Pandemiebedingungen weniger geworden wären. Demgegenüber zeigten sich kein signifikanter Einbruch in diesen Leistungsbereichen. Die Vernetzung mit der Schule und den Schulischen Diensten nahm sogar zu. Dies kann durch eine gewisse Gewöhnung an die Umstände, den gestiegenen Bedarf zur Zusammenarbeit aufgrund des erhöhten Fallaufkommens sowie den vermehrten Einsatz der digitalen Kommunikationsmittel erklärt werden. Die aufgeführten Erklärungen können ebenso als Erklärung für die Zu- resp. Abnahmen bei der Vernetzung mit den externen Stellen dienen. Auffallend ist hierbei die Zunahme der Vernetzung mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und des Kindes- und Jugendschutzes resp. der Opferhilfe. Weniger Vernetzung ergab sich mit den lokalen Kolleginnen und Kollegen der Schulsozialarbeit auf Primarstufe und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dies kann damit erklärt werden, dass diese Vernetzung auf Zeiten ohne Pandemie mit der Möglichkeit zu physischen Treffen verschoben wurde. Die stetige Abnahme der Vernetzung mit der KESB in den Pandemiezeiten kann mit der hohen Arbeitsauslastung der beiden Stellen und Ausfällen wegen Corona-Erkrankungen erklärt werden.

Die Not von einem Teil der Kinder und Jugendlichen und die Überlastung der Systeme stellte alle Beteiligten vor grosse Herausforderungen. Diese konnten aus Sicht der Schulsozialarbeit einerseits nur durch die gute Zusammenarbeit zwischen ihr und der Schule und den schulexternen Stellen bewältigt werden. Andererseits leisteten die Schulsozialarbeitenden selbst während dem Winterhalbjahr in Zeiten der Überlastung wichtige und professionelle Hilfe für die Jugendlichen, ihre Familien, die Schulen sowie einen wesentlichen Beitrag für die Stabilität und das Funktionieren der Systeme. Den Schulsozialarbeitenden sei an dieser Stelle einmal mehr den **herzlichen Dank** für ihren grossen Einsatz ausgesprochen!